



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem k. k. Regierungsrathe und Chef der politischen Expeditionen im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Außern Adolph Ascher als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. September d. J. dem Bezirkshauptmann Oskar Schießler in Bruck an der Mur den Titel und Charakter eines Statthaltererrathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.
Lasser m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. dem Kerkermeister Joseph Tautscher in Görz, aus Anlaß der angeführten Verletzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und besobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten in Graz Kaspar Pendl zum Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Leoben ernannt.

Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. Juli 1875, Z. 2868,

mit welcher Bestimmungen über die Einrichtung der Schulhäuser der öffentlichen Volksschulen und über die Gesundheitspflege in diesen Schulen für Krain erlassen werden.

(Schluß.)

§ 26,

Schulzeit.

Eine Verlängerung des Vormittagsunterrichtes zu gunsten des (ganz oder theilweise) freien Nachmittags darf unter keinen Umständen stattfinden.

Hausaufgaben.

Die Schüler sind mit Hausaufgaben nicht zu überhäufen. Ebenso ist es gegen die Gesundheitslehre, wenn die Schüler für die Ferienzeit so viele Arbeiten erhalten, daß Zweck der Ferien völlig vereitelt wird. Bei Stellung der Hausaufgaben soll der Lehrer das Alter, die örtlichen und häuslichen Verhältnisse und die Jahreszeit angemessen berücksichtigen. Hausaufgaben zwischen Vor- und Nachmittagschule sind durchaus untersagt.

Um sich versichert halten zu können, daß den Schülern die nöthige Zeit zur Erholung und zur Nachruhe

frei bleibt, sollen, wo mehrere Lehrer in einer Klasse Unterricht ertheilen, sich die Lehrer in ihren Conferenzen über Zahl, Umfang und richtigen Wechsel der Hausaufgaben verständigen.

§ 27.

Stundenpläne.

Bei der Anstellung der Stundenpläne (§ 64 der Schul- und Unterrichtsordnung) sind die im § 27 der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1869 (R. G. Bl. Nr. 130) bezeichneten Gesichtspunkte genau festzuhalten. Der Unterricht muß mit jeder Stunde hintereinander die Denkfähigkeit der Schüler weniger in Anspruch nehmen. Denkübungen müssen stets mit mehr mechanischen Beschäftigungen abwechseln.

§ 28.

Körperliche Haltung und Entwicklung der Schulkinder.

Beim Gehen und Stehen soll von den Schülern eine gerade und aufrechte, jede Schlasheit vermeidende Haltung verlangt werden.

Beim mündlichen Unterrichte, wo die Schüler sich bloß zuhörend oder sprechend, ohne Gebrauch eines Lehr- oder Lernmittels verhalten, sollen die Schüler gerade sitzen, so daß die Rückgradlinie sich in senkrechter Stellung befindet und der Rücken eingezogen ist. Zwischen dem Sitzen in den Bänken und dem Stehen im freien Raume des Schulzimmers ist jedoch, wo es immer angeht, ein angemessener Wechsel beobachtet.

Das Verstecken der Hände unter der Bank oder in den Taschen, sowie jede unangemessene oder unanständige Stellung der Beine ist nicht zu dulden.

Damit die Schüler beim Gang zu und von der Schule mit Büchern, Heften und anderen Schulforderungen nicht allzusehr belastet werden, ist darauf zu halten, daß sie nur das Nothwendige mit sich bringen.

Uebrigens ist Knaben und Mädchen das Tragen eines Ranzschens anzurathen, das Buechertragen unter dem linken Arme zu unterjagen.

Um die physische Entwicklung der Schüler zu befördern und eine gute körperliche Haltung derselben zu erzielen, empfehlen sich insbesondere dort, wo nicht bereits ein ordentlicher Turnunterricht stattfindet, in den Unterrichtspausen gymnastische Uebungen und Spiele, ebenso an freien Nachmittagen Spaziergänge der Lehrer mit den Schülern.

Bei den Uebungen im Gesange ist das Stimmorgan der Kinder vor zu früher oder zu großer Anstrengung, sowie vor allen verderblichen Einflüssen zu hüten und ist jeder krankhaften Disposition aufmerksam vorzubeugen.

Auch darf der Lehrer nie vergessen, daß die Pubertätsjahre, insbesondere bei den Mädchen, immer eine

gewisse Schonung in bezug auf vorwiegend geistige Thätigkeiten erheischen.

In den Stunden für weibliche Handarbeiten, namentlich bei Nadelarbeiten, müssen wiederholte kurze Ruhepausen eintreten, worin die Kinder eine ihrer Arbeitsstellung entgegengesetzte Lage einnehmen und das Auge frei auf entferntere Gegenstände schweifen lassen.

§ 29.

Reinlichkeit der Schulkinder.

Bezüglich der pflichtmäßigen Sorge des Lehrers für die Reinlichkeit der Schüler wird auf den § 22 der Schul- und Unterrichtsordnung verwiesen.

Die Schüler sollen nie anders, als rein gewaschen an Händen und Gesicht und mit ordentlich gekämmten Haaren in der Schule erscheinen. Zu diesem Ende soll der Lehrer von Zeit zu Zeit vor Anfang der Schule die Kinder mustern und diejenigen, welche unsauber zur Schule kommen, entweder nach Hause schicken, um sich reinigen zu lassen, oder die Reinigung sofort außerhalb des Schulzimmers vornehmen lassen.

Es darf nicht geduldet werden, daß Mädchen, deren Haare nicht in Ordnung sind, mit einer Haube oder sonstigen Kopfbedeckung diesen Mangel verhehlen.

§ 30.

Natürliche Bedürfnisse der Schulkinder.

In der Regel soll den Schülern nicht versagt werden, während des Unterrichtes zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse abzutreten. Der Lehrer hat aber die Schüler mit Vorsicht daran zu gewöhnen, daß sie für diesen Zweck die Unterrichtspausen benützen. Es ist nicht zu dulden, daß die Schüler zu lange in den Aborten verweilen, auch sollen in der Regel nie mehrere Schüler zugleich während des Unterrichtes abtreten dürfen.

§ 31.

Schlussbestimmungen.

Jedem Lehrer wird es zur strengsten Pflicht gemacht, mit den Grundsätzen der Gesundheitslehre sich bekannt zu machen und dieselben nicht nur in allen seinen Beziehungen zur Schuljugend in Anwendung zu bringen, sondern auch nach Thunlichkeit dahin zu wirken, daß ebenso die Hausdiätetik all dasjenige beachte, was zur richtigen physischen Erziehung der Kinder während der Schulzeit gehört. Der Lehrer hat die Aufgabe, der Schule nicht allein die geistigen, sondern auch die leiblichen Kräfte und Fähigkeiten jedes einzelnen Schülers einer möglichst allseitigen harmonischen Entwicklung zuzuführen und den alten Satz, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohne, sich stets gegenwärtig zu halten. Er hat all demjenigen, was in dieser Beziehung auch die Schul- und Unterrichtsordnung vorschreibt, genau zu entsprechen.

Feuilleton.

Eine Waise.*

Novelle von Harriet.

(Fortsetzung.)

Jetzt fuhr der Wagen aus dem Thor, es schloß sich augenblicklich hinter demselben; droben am Fenster drückte das Gesichtchen an die Scheiben, sah den Wagen nach, bis er um die Ecke der Straße bog. Es fuhr nun fort, das liebe kleine Mädchen, welches Bruno in sein Herz geschlossen; er hätte es gerne für immer als seine liebe Spielgefährtin festgehalten, die arme Waise! Ob er Thea wiedersehen soll, wenn er groß sein wird? Des Knaben Augen füllten sich mit Thränen. Warum haßten Mama und Onkel Heinrich dieses herzige Mädchen?

Der Knabe trat vom Fenster zurück, er mußte lernen, fleißig lernen, sein Hofmeister hatte ihm viel aufgegeben, aber es wollte nicht recht gehen. Das blasse Gesichtchen mit seinem traurigen Blick drängte sich immer wieder zwischen die lateinischen und griechischen Buchstaben. Ein Herz schlug für Thea in dem vornehmen adeligen Hause, es folgte ihr in die Fremde. Wenn nach Jahren aus dem Knaben ein Mann geworden, wird die Erinnerung an die Waise noch in seiner Seele fortleben, oder schon längst erstorben sein? Sie wird an

deren Erlebnissen und Eindrücken weichen, dies bringt das Leben, der Wechsel der Zeiten mit sich, der alles Gute und Böse in seiner Strömung fortreißt, es in seinen Tiefen begräbt.

Leise klangen die Töne des Posthorns in die stille Winterlandschaft hinaus; es war, als erstorben auch sie wie die Natur, welche in Frost und Eis erstarrt dalag. Nur mühsam gelangte der Wagen durch die Schneemassen hindurch.

Dann und wann streifte ein tief herabhängender Zweig die Wagenfenster, es war einformig durch die öde Landschaft zu fahren, kein Leben war zu erblicken, tiefe Stille herrschte rings um die einzelnen Gehöfte, welche hie und da aus dem Schnee hervorguckten mit den niederen Dächern, den kleinen Fenstern und Bretterverschlägen. Dann sah man wieder nichts als weiße Flächen, zur rechten und linken einen zugestorenen Bach oder Teich; es erhob sich der Wald in nebelhaften Umrisse, kein Vogelgesang erkante jetzt in demselben, eine eifige Dezemberluft fuhr über die Ebene her, sie blies dem Postillon den sorgsam zugeschlagenen Rockfragen aneinander. Auch im Wagen mochte es nicht gerade warm und behaglich sein; es befanden sich drei Personen in demselben, eine Frau mit einem Kinde und ein Mädchen.

Das Landschaftsbild gewann, als man um die Ecke bog, Leben; ein kleines Städtchen tauchte auf mit einigen Kirchen, es war eine Wohthat, endlich einmal etwas zu erblicken!

Der Wagen fuhr schneller, es war, als sehnten sich die Thiere und ihr Lenker, der trostlosen Dede zu entgehen; auch das Posthorn schmetterte lauter, fröh-

licher in den kalten Wintermorgen hinein. Bald fuhr man durch die engen, schmalen Straßen und Gassen, endlich hielt der Wagen vor dem Postgebäude, zugleich Gasthaus. Die Reisenden stiegen aus, das Mädchen ließ ihr kleines Kofferchen in dem Wagen, was bewies, daß das Städtchen keineswegs das Ziel ihrer Fahrt sei.

Die Frau mit dem Kinde war hier zu Hause, sie verabschiedete sich freundlich von dem jungen Mädchen. „Grüßen Sie mir die schöne Resibenz,“ rief sie ihr nach als sie sich bereits vom Postgebäude entfernt hatte, die Fremde neigte stumm das Haupt, dann wandte sie sich zum Postillon: „Wann fahren wir wieder?“

In einer Stunde, erwiderte trocken der Mann. Das Mädchen betrat die Gaststube und ließ sich dort ein einfaches Mittagessen geben, nachdem es verzehrt war, erhob es sich und verließ das Gemach.

„Ist der Friedhof weit von hier?“ wandte sich die junge Dame an die Wirthin.

„D nein, Fräulein. Sie wollen doch nicht bei diesem Wetter auf den Gottesacker?“

„Ja, ich will,“ entgegnete sie. „Sagen Sie mir, wo der nächste Weg hinführt?“

Die Frau hob die dufenden Bratenteller von sich und sah mit einem gutmüthigen Ausdruck in das Antlitz der Fremden. „Sie haben gewiß dort einen lieben Todten?“

„Meine Mutter,“ sprach leise das junge Mädchen.

Rasch trat die Wirthin in die Hausthür. Sehen Sie, liebes Fräulein, gehen Sie nur gerade aus, jene Gasse entlang, dann werden Sie schon den Gottesacker erblicken.

Das Mädchen eilte rasch über die Straße, es

Die Orts-, Bezirks- und Landes Schulbehörden haben die der gegenwärtigen Verordnung entsprechende Einrichtung der Schulhäuser, sowie die Befolgung der bezüglich der Gesundheitspflege in den Schulen neben den Forderungen der Schul- und Unterrichtsordnung besonders beigefügten Normen genau zu überwachen, und wo sich Mängel und Gebrechen zeigen, solche sofort abzustellen oder nach Erfordernis die Anträge an die höhere Behörde zu stellen.

Inbetreff der Verpflichtung der Sanitätsorgane zur sanitären Ueberwachung der Schulen wird im allgemeinen auf das Gesetz vom 30. April 1870, R. G. Bl. Nr. 68, gewiesen.

Außerdem ist bei jeder Bezirksschulbehörde eine besondere ständige Commission für die Schulgesundheitspflege zu bilden. In dieselbe ist der Bezirksarzt in der Landeshauptstadt der Amtsarzt des Magistrates oder ein anderer ärztlicher Fachmann als ordentliches Mitglied zu berufen. Dieser hat in sanitären Gegenständen geeignete Rathschläge zu ertheilen, den in dieser Beziehung wahrgenommenen Uebelständen an Ort und Stelle Abhilfe zu schaffen, von Zeit zu Zeit bei Gelegenheit der sonstigen Berufs- oder Dienstgänge oder Dienstreisen Revisionen der der Bezirksschulbehörde untergeordneten Schulen vorzunehmen, hierüber an letztere zu berichten und die erforderlichen Anträge zu stellen. Die näheren Instructionen für die ärztlichen Schulinspektoren sind von den Landes Schulbehörden zu erlassen.

Für Aerzte, welche sich um die Schulgesundheitspflege besonders verdient machen, können neben entsprechender Anerkennung auch Remunerationen aus Staatsmitteln beim Ministerium für Cultus und Unterricht in Antrag gebracht werden.

Stremayr m. p.

Am 11. September 1875 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 117 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 30sten August 1875 betreffend die Zulassung einer Brückenwage für den ambulanten Kohlenverkauf zur Abrechnung und Stempelung;

Nr. 118 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung, des Ackerbauministeriums und des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Reichskriegsministerium vom 30. August 1875, womit für die im Falle einer Mobilisierung in Dalmatien zu stellenden Pferde und Tragthiere besondere Minimalmaße festgesetzt werden;

Nr. 119 die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung, des Ackerbauministeriums und des Ministeriums des Innern vom 30. August 1875, womit einige Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 1. August 1873 (R. G. B. Nr. 136), betreffend die jährliche Nachweisung und die Evidenzstellung der Zahl und Beschaffenheit der Pferde (Tragthiere) zum Zwecke der Repartition des in Mobilisierungsfällen zu deckenden Contingents abgeändert, beziehungsweise ergänzt werden;

Nr. 120 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 1. September 1875 betreffend die Errichtung eines k. k. Hauptzollamtes 1. Klasse im Bahnhofe der Berlin-Görlitzer Eisenbahn zu Görlitz und eines k. k. Nebenzollamtes 1. Klasse im Bahnhofe zu Seidenberg;

Nr. 121 die Verordnung des Finanzministeriums vom 6. September 1875 betreffend die Errichtung eines Steuer- und gerichtlichen Depositenamtes zu Hartmanitz in Böhmen. (Wr. Ztg. Nr. 208 vom 11. September.)

Heute wird das VIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain pro 1875 ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 19 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 7. August 1875, Z. 1857, betreffend die zur Bedeckung des Landesbeitrages für den Grundentlastungsfond für das Jahr 1876 Allerhöchst genehmigte Landesumlage; unter

schürzte sein Kleid hoch auf. In dem Momente, als die schlauke Gestalt in der Gasse verschwand, hielt eine Equipage vor dem P. sthause, ein Herr sprang heraus, bestellte ein Mittagessen; doch ließ er der Wirthin sagen, sie möge sich beeilen, er müsse in einer halben Stunde weiter fahren, weil er noch vor Einbruch der Nacht in der Residenz eintreffen wolle.

Es wurde dem vornehmen Fremden ein Extrazimmer aufgesperrt.

Das junge Mädchen hatte indessen den Friedhof erreicht; es betrat das Haus des Todtengräbers, dort wollte es erfahren, wo das Grab, welches sie suchte, sich befände. Der alte Mann schloß die Kirche auf, um in den dort aufbewahrten Büchern den Namen herauszufinden, welchen die junge Dame ihm nannte. Es bedurfte ziemlich langer Zeit, er gab bereits die Hoffnung auf, ihn zu finden, er meinte, zwölf Jahre seien eine lange Zeit, während welcher die Gräber schon längst umgegraben wurden. Endlich fand man den Namen, er lautete „Helene Werder.“ Das Grab befindet sich in der Ecke des Friedhofes in der letzten Reihe. Die Fremde eilte aus der Kirche auf den Gottesacker. Es war still und öde auf diesem Todtenfelde, die schwarzen Kreuze ragten erst hervör unter der weißen Hülle. Jenes Grab, welches das Mädchen suchte, hatte keinen Stein, kein Monument, keine Hand der Liebe hatte es gepflegt. Die Hände der Fremden falteten sich, ein tiefer Seufzer hob die Brust der Waise, welche an der Stätte stand, wo man vor zwölf Jahren dem Kinde sein liebes Mütterchen hinabsenkte in die feuchte, leichte Erde auf Nimmerwiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 20 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 26sten August 1875, Z. 2062/Pr., betreffend die für die Erfordernisse des krainischen Landesfondes für das Jahr 1876 Allerhöchst genehmigte Landesumlage, und unter

Nr. 21 die Kundmachung der k. k. Finanzdirection für Krain vom 27sten August 1875, Z. 1038/Pr., betreffend die Verlegung des Amtsstes des k. k. Steueramtes von Planina nach Voitsch.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Laibach, am 14. September 1875.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Das k. k. Handelsministerium und das königl. ungarische Handelsministerium haben dem Lambert Ritter v. Bauz, technischen Director der krainischen Industriegesellschaft zu Sava, Bezirk Radmannsdorf in Krain, auf eine eigenthümliche Drahtseilbahn, resp. einen Drahtseilbrennsberg ein ausschließliches Privilegium für die Dauer von zwei Jahren ertheilt.

Laibach, am 3. September 1875.

R. k. Landesregierung für Krain.

Journalstimmen vom Tage.

Der Hirtenbrief des laibacher Fürstbischofs Dr. Pogacar ist noch immer Gegenstand journalistischer Erörterungen. Die Presse sagt in ihrem neuesten Artikel unter anderem:

„Fürstbischof Pogacar hat sein Programm mit einer Klarheit, Sicherheit, Ruhe und Milde mitgetheilt, daß wir genau wissen, wie sich der Zustand der bisher so zerrütteten Diocese gestalten wird. Er tritt nicht mit einem donnernden quos ego in die Mitte der horchenden Schar, sondern als ein alter Bekannter. Dem einen begegnet er als Studiengenosse aus den Tagen der goldenen Studentenzeit, dem andern als Mit-Alumnus, dem dritten als Professor der philosophischen und theologischen Disciplinen. Den einen sah er als Leiter des Knabenseminars, den andern als Leiter der theologischen Studienanstalt wachsen und gedeihen. Er konnte als alter Bekannter sprechen. Das Domcapitel wird als der Senat der Kirche und Rathgeber in der Leitung der Diocese und die Consistorialräthe als mit dem Vertrauen des Bischofs versehene Männer begrüßt.

Die Volksschule liegt dem neuen Bischofe am Herzen, er will und wünscht jedem Conflict mit der Staatsregierung aus dem Wege zu gehen, sagt offen und klar, daß die staatliche Gesetzgebung hierin dem Klerus „ein weites und dankbares Feld geöffnet habe,“ und sagt, daß hier der persönliche Werth, d. h. geistige Befähigung, Einsicht, Bildung, genaue Kenntnis der Schulgesetzgebung und der Unterrichtsordnung und Liebe zur Jugend dieses Feld immer mehr erweitern. Die Presse hat bereits die weiteren Ausführungen über das Schulwesen den Lesern mitgetheilt und hervorgehoben, daß dem Klerus nicht nur gute Harmonie mit den weltlichen Lehrern an das Herz gelegt, sondern er geradezu aufgefordert wird, sich mit den Lehrgegenständen vertraut zu machen, um in Erledigungsfällen nach Thunlichkeit den ganzen Unterricht übernehmen oder an Orten, wo keine systemisirte Schule besteht, eine Nothschule halten zu können. Ueberblicken wir diesen trefflichen Hirtenbrief, und wir finden in klaren, ruhigen Worten ein Programm entwickelt, das sicher in seiner consequenten Durchführung nicht nur der Diocese Laibach, sondern sämtlichen Diocesen zum Heile gereichen wird. Wir kennen ja die Macht des geflügelten Wortes exempla trahunt.“

Die Clericalen Blätter protestieren in entschiedener Weise gegen die beifällige Interpretation, welche der erste Hirtenbrief des Fürstbischofs Pogacar, speciell bezüglich des Verhältnisses zu der Schule und den Schulgesetzen in der deutschliberalen Presse gefunden hat.

Das Linzer Volksblatt perhorrescirt die Verhimmelung des Fürstbischofs Pogacar als Musterbischof in Oesterreich, als welcher ihn die Neue freie Presse darstellen wollte, und betont, daß derselbe ein rechtsgläubiger Bischof, der Leitartikelschreiber der „Neuen freien Presse“ aber nicht bei Sinnen sei; ferner daß sowie Pogacar jeder österreichische und jeder preussische Bischof schreiben könne und schreibe, wo die Lehrer dem Klerus nicht feindlich gesinnt seien. So aber, wie die „Neue freie Presse“ es versteht, habe es Fürstbischof Pogacar nicht gemeint.

Das Grazer Volksblatt constatirt, daß der neue Fürstbischof sicher nicht in offenbaren Gegensatz zu sämtlichen Bischöfen Oesterreichs bringen wollte, verhehlt sich aber demungeachtet nicht, daß der Inhalt des laibacher Hirtenbriefes in der That von den bisherigen bischöflichen Enuntiationen abstehe. Da sei allerdings der ausschweifende Mißbrauch begreiflich, den die liberale Presse mit dehnbaren Phrasen treibe.

Die Neue freie Presse hofft, die Delegationen werden darüber wachen, daß sich Oesterreich nicht durch falsche Philanthropie zu einer Intervention in der Türkei verleiten lasse. Die volkwirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie seien nicht darnach angethan, daß man sich jetzt in kriegerische Abenteuer einlassen könnte.

Angeichts der Verhandlungen des neutitscheiner Parteitages macht das Neue w. Tag-

blatt auf den erfreulichen Umstand aufmerksam, daß Deutschthum und Liberalismus in Oesterreich als starkes Glaubensbekenntnis aufrecht stehen, das uns alle miteinander verbindet. In demselben Artikel zollt das Blatt der auf dem neutitscheiner Parteitage gehaltenen Rede des Abgeordneten Neuwirth volle Anerkennung, welche den absoluten Freihandel in siegreicher Weise bekämpfte. In ähnlicher Weise spricht sich auch das Illustrierte Wiener Extrablatt über den Parteitag aus, dessen Einmüthigkeit jedenfalls von Einfluß auf den Gang der bevorstehenden Reichsrathsverhandlungen sein werde.

Die Vorstadt-Zeitung gibt ein Bild der auf dem neutitscheiner Parteitage abgewickelten Verhandlungen und kommt zu dem Wunsche, daß die verfassungstreuen Abgeordneten im Sinne der neutitscheiner Resolutionen kräftig wirken mögen.

Das Vaterland zieht eine Parallele zwischen „fürstlichem und liberalem Absolutismus“ und kommt zu dem Resultate, daß der erstere eine Berechtigung habe, weil er eine sittliche That — den Gehorsam des Volkes — voraussetze, während die Theilnahme des Volkes an dem „souveränen Staatsleben“ eine beabsichtigte Täuschung, ein politischer Schwindel sei.

Den Theilnehmern an dem neutitscheiner Parteitage wirft das Neue Fremdenblatt vor, daß dieselben, statt sich um praktische Dinge zu kümmern, sich nur in leeren Phrasen gegen einen Feind ergangen haben, den niemand kennt und niemand fürchtet. Ueber den beliebten „Kulturkampf“ reiche die Weisheit dieser Herren nicht hinaus.

Das „Fremdenblatt“ constatirt mit Befriedigung, daß an dem neutitscheiner Parteitage schmerzlich gende Stimmen für den Schutz Zoll laut geworden und bedauert andererseits, daß jene Abgeordneten, welche man als specifisch ministerial bezeichnen kann, sich gegen jede Beschlußfassung in der Zollfrage wehrten. Das Blatt hofft übrigens zuversichtlich, das Cabinet an der Spitze der schutzöllnerischen Bewegung zu finden. Sollte aber das Cabinet Luerberg sich gegen die Schutzöllnerbewegung stemmen, so dürfte die nächste Reichsraths Session stürmisch werden.

Die Presse ist nicht mit den Anhängern der verschiedenen Fortschrittspartei einverstanden, welche auf dem neutitscheiner Parteitage eine tief einschneidende Reform der Parteiorganisation in Anregung bringen wollten. Es würde das nur zu einer Zerspaltung der Partei in Fractionen führen. Ein unleugbares Verdienst gebührt aber den Reformern, daß sie nemlich die Parteifrage überhaupt auf die Tagesordnung gebracht haben. Die Verfassungspartei kann niemals oft genug erinnert werden, daß sie niemals ruhen, nie die Hände loslassen darf, Schuß legen dürfe, wolle sie anders am Tage des Wohlgerüstet und vollzählig auf dem Plage sein.

Die Deutsche Zeitung bezeichnet die Zollenquerte als eine „handelspolitische Comodie“, die indes den eigentlichen Zweck der Zollfrage klar zutage treten ließ: bei der Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses eine Revision der finanziellen Ausgleichsfrage zu erzwingen, durch welche die Folgen der Mißwirtschaft Ungarns auf Oesterreich übertragen werden. Aber diesmal dürfte Ungarn die Rechnung ohne die österreichischen Steuerträger gemacht haben. In der Zollfrage sind die Ansichten in Oesterreich getheilt; gegen herrscht die ungetheilte Ansicht bei Schutzöllnern und Freihändlern, daß Regierung und Parlament, ohne ein Verbrechen an den wichtigsten Staatsinteressen Oesterreichs zu begehen, auf die maßlosen ungarischen Ansprüche nicht eingehen können. Die für den Schutzöllner eintretende Partei müßte fürchten, ihre gute Sache zu compromittieren, wenn sie den Intentionen Ungarns entgegenkäme. Sollte Ungarn von diesen seinen Forderungen nicht abgehen, so haben, — meint die „Deutsche Zeitung“ — uns ja gerade die Männer, die jetzt in Ungarn das große Wort führen, als sie noch zur Disposition zählten, den Weg gezeigt, der aus allen Wirrsalzen zur vollen Selbständigkeit und Unabhängigkeit führt: die Kündigung des Ausgleichsvertrages.

Die serbische Thronrede.

Fürst Milan eröffnete am 10. d. die Skupstina mit folgender Thronrede:

„Geehrte Herren Abgeordneten! Stets gereichte es mir zur Freude, mich in der Mitte meines Volkes zu befinden. Jetzt habe ich aber mehr als je zuvor Ursache, mich mit ihnen zusammenzufinden.

Schon lange war nicht in Serbien eine Volksskupstina unter ersternen Verhältnissen als jetzt zusammenberufen worden. Habe ich auch früher Ihre patriotischen Unterstützung benötigt, um meiner schweren Aufgabe entsprechen zu können, so ist sie mir jetzt unentbehrlich.

Geehrte Herren! Unser Volk an des Vaterlandes Grenzen ist aus seiner häuslichen Ruhe aufgeschreckt. Seine Acker verlassend, muß ein Theil unserer Brüder an der Grenze mit Waffen in der Hand die Sicherheit unseres Landes überwachen und zwar sowohl auf seiner östlichen als auch westlichen Grenze. Wie es Ihnen bekannt sein dürfte, haben die Ereignisse, welche in Bosnien und der Herzegowina aufgetaucht sind, Serbien eine schwierige Lage bereitet. Kein Ende seiner Leiden absehend, hat sich das Volk in jenen Provinzen

erhoben mit den Waffen in der Hand, um sich zu erwehren der Mißbräuche, welche es trotz der wohlwollenden und großherzigen Absichten Sr. Majestät des Sultans erdulden mußte.

Indem die kaiserliche Regierung Maßregeln ergreift, um jene Provinzen zu pacifizieren, läßt sie gleichzeitig Truppenmassen in gewaltiger Anzahl an unserer Grenze concentrirten. Dadurch wird die Lage Serbiens, an sich schwierig genug, noch viel schwieriger. Während unsere Nation von uns verlangt, Maßregeln zu ihrem Schutze zu ergreifen, weil sie in der Aufstellung der türkischen Armee eine Drohung gegen Serbien sieht, überfüllen unsere Grenzgebiete die Unglücklichen, Christen sowohl als Türken, welche sich vor der verheerenden Macht des Feuers und des Schwertes flüchten. Dadurch werden unserem Lande unermessliche Opfer auferlegt.

Für die Länge der Zeit müßte dieser Zustand untraglich werden. Da aber die hohe Pforte im Einvernehmen mit den garantierenden Mächten das Verjüngungswerk unternommen, so können wir von der Weisheit Sr. Majestät des Sultans wie der Großmächte erwarten, daß es gelingen werde, einen Modus ausfindig zu machen, um die Gegenden, deren Schicksal uns nicht gleichgültig sein kann, vollständig zu pacifizieren; denn es ist evident, daß Serbien als unmittelbarer Nachbar dieser Provinzen mehr als irgend ein anderes Land moralisch und ökonomisch durch die periodisch wiederkehrenden Aufstände leiden muß.

Daher hat auch Serbien ein Interesse daran, daß einer solchen Lage der Dinge ein für alle mal ein Ende gemacht werde. Ich werde demnach innerhalb der Grenzen meiner schwachen Kräfte dahin wirken, daß ein Resultat erzielt werde, welches Zufriedenheit in jene Länder zu bringen geeignet wäre. Ich erlaube mir, die Abgeordnete! Wiewol die Minister, die ich unter den jetzigen bedeutendsten Verhältnissen um mich versammelte, erst vor wenigen Tagen ernannt wurden, werden sie doch einige Vorlagen Ihnen unterbreiten, welche die bessere Regelung einiger Landesinstitutionen bezwecken, wie über wirksamere Maßregeln zur Garantierung der persönlichen Sicherheit, über eine breitere Gemeindeautonomie und größere Pressefreiheit.

Da die vorige Stupschina sich für die Zweckmäßigkeit dieser Gesetze aussprach, so zweifle ich nicht, daß Sie dieselben verwirklichen werden, um so mehr, als die Regierung darin den Volkswünschen entgegenkommt.

Ich freue mich, Ihnen von einem Ereignisse Mittheilung machen zu können, welches in gleichem Maße meinem Herzen, wie meiner Herrscherpflicht Befriedigung gewährt. Als Nachkomme jener Dynastie, für welche die Nation stets ihre Ergebenheit belundete, glaube ich meinen Wunsch mit dem des Volkes vereinigt zu haben, indem ich zur Gefährtin meines Lebens und Genossin meines Thrones Natalia Petrowna erwählt habe, die dem stammerwandten Volke der Russen entstammt, mit denen uns Bande der Blutsverwandtschaft, des Glaubens und vieler theurer Erinnerungen aus der Vergangenheit vereinigen.

Die Stupschina ist eröffnet. Möge Gott die Volksrepräsentanz erleuchten, auf daß sie ihrer Aufgabe würdig entspreche. Möge auch jetzt jene Einigkeit unter uns herrschen, welche in ersten Zeiten uns nie mangelte. Das ist der Urbeginn, das ist die festeste Basis unserer Macht, unserer Zukunft."

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 13. September.

Vor Vertagung des ungarischen Reichstages wird die Regierung — wie „Ellendr“ meldet — nur das Budget unterbreiten, damit es zur Disposition des Finanzausschusses stehe. Jene hochwichtigen Entwürfe des Ministers des Innern und des Finanzministers indes, welche sich auf die Besserung der Finanzlage und auf die Reform der Verwaltung beziehen und mit einander in engem Zusammenhang stehen, werden gelegentlich des neuen Zusammentretens des Reichstages, Ende October, vorgelegt werden.

Wie „Kelet Répe“ erfährt, hat der Banus von Kroatien die Absicht, die den Urbarialverhältnissen ähnlichen Zustände zu regeln und zu diesem Zwecke einen Gesetzentwurf vorzulegen; aus diesem Anlasse richtete er noch im August an den ungarischen Finanzminister die Frage, ob die ungarische Regierung geneigt sein werde, dem Banus die angebotene Garantie des Inhalts zu unterbreiten, nach welchem ungarische Staat für die zu emittierenden Anleiheobligationen die Guldstellung übernimmt, daß die fälligen Steuern und Amortisationsraten gleich den öffentlichen Steuern einStempelrecht bewilligt werde. Der ungarische Minister hat sich zu unterbreiten, daß wenn der Staatskasse aus der Guldstellung eine Last erwachsen sollte, diese aus den für Kroatien gesetzlich festgestellten Verwaltungskosten zu decken sein werde.

Die „Times“ bespricht in einem Leitartikel die wibersprechenden Nachrichten der italienischen Blätter über die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit des Besuchs des deutschen Kaisers am italienischen Hofe und sagt: „Das Zustandekommen der Reise

würde uns freuen. Im Interesse des europäischen Friedens ist herzliche Freundschaft und vollständiges Einvernehmen zwischen den zwei Mächten zu wünschen, welche so gemeinschaftliche Interessen und doch so antagonistische Erinnerungen haben.“

Der zwischen Deutschland und Belgien abgeschlossene Vertrag über den Fabrikmarkenschutz wurde, der „Indépendance belge“ zufolge, von dem Minister des Aeußern Straßens d'Aspremont-Lynden und dem deutschen Geschäftsträger v. Thielau unterzeichnet.

Wie eine Depesche aus Rom versichert, hat der Papst den katholischen Bischöfen in der Türkei Instructionen zukommen lassen, um die Beruhigung des Aufstandes in der Herzegowina zu erleichtern. Dieser Meldung entgegen erfährt die „Pol. Corr.“ aus Rom, und zwar aus Kreisen, die dem Vatican nahe genug stehen, um etwas wissen zu können, daß man dort von derlei auf ein Eingreifen der katholischen Bischöfe in der Türkei bezugnehmenden Beschlüssen des Papstes nichts wisse. Es wird im Gegentheile hervorgehoben, daß man im Vatican gegenüber den Ereignissen in der europäischen Türkei gar keine andere Haltung als die der vollständigsten Neutralität beobachten könne.

Wie der „Politischen Correspondenz“ von der latinisch-türkischen Grenze gemeldet wird, sollen nach mehrtägigen zwischen dem türkischen Pacificationscommissar Server Pascha und den Mitgliedern der Consularcommission gepflogenen Verhandlungen die Modalitäten vereinbart worden sein, unter welchen die Thätigkeit der Commissäre zu beginnen habe. Man soll darüber einig geworden sein, daß die Commission sich zunächst in mehrere nach verschiedenen Orten abgehende Gruppen theilen solle. Letztere sollen aus zwei oder drei Consulardelegierten bestehen, welcher der Pfostencommissar Server Pascha je nach eigenem Ermessen abwechselnd anschließen wird. Als einstweilige Verhandlungsgesandten sollen Nedevinsje und Trebinje in Aussicht genommen sein. Zu der für Nedevinsje designirten Gruppe von Delegirten sollen die Consuln von England, Rußland und Frankreich gehören. In Trebinje hingegen würden die Consulardelegirten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens ihren einstweiligen Sitz für die Verhandlungen mit den Insurgenten nehmen. Server Pascha soll die Absicht haben, sich in der ersten Zeit mit der in Nedevinsje zur Pacificationsaction schreitenden Gruppe zu vereinigen.

Tagesneuigkeiten.

(Personalnachricht.) Sr. Excellenz der Herr I. und I. Botschafter Graf Benji ist in Wien angekommen.

(Offiziers-Aspirantenschulen.) Die am Sitze der Landwehrcommanden Wien, Brünn, Graz, Prag, Lemberg und Innsbruck etablirten Offiziers-Aspirantenschulen und die in anderen Städten bestehenden „Fittalschulen“ derselben werden am 1. Dezember d. J. eröffnet. Der Hauptzweck dieser Lehranstalten besteht in der gründlichen Heranbildung von Aspiranten der I. Landwehr zu Cadetten (Offizieren). Es können auch Nicht-Wehrpflichtige als Bewerber an dem Unterrichte theilnehmen. Der Unterricht, so wie die erforderlichen Lehrmittel werden unentgeltlich geboten.

(Versammlung der Naturforscher und Aerzte.) Das Festprogramm für die bevorstehende Naturforscher-Versammlung in Graz ist zwar schon vor längerer Zeit definitiv festgestellt worden, allein es wird doch noch eine kleine Veränderung erfahren und zwar keineswegs zum Nachtheile seiner Reichhaltigkeit. Ueber Anregung des Professors Alphonso Müller in Marburg hat sich das Comité nemlich bestimmt gefunden, auch einen Ausflug der Naturforscher nach Maria Rast bei Marburg zu arrangieren, wo vor kurzem sehr interessante alterthümliche Funde gemacht worden sind.

(Unglücksfälle.) Aus Reuttschein in Mähren wird der „Silesia“ gemeldet: Wie erzählt wird, hatte Graf Better das eusebische Unglück, seinen eigenen Sohn auf der Jagd — ganz unverschuldeterweise — zu erschießen. Der Getroffene stürzte augenblicklich todt zusammen. — Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Stanislan telegraphirt: In Buntowna bei Uscie-Bielone ertranken bei der Ueberfahrt über den Dniesterfluß infolge Ueberladung der Fähre zweiundvierzig Personen.

(Aus den Bädern.) In Gleichenberg sind bis zum 8. d. M. 2045 Parteien mit 3315 Personen und in Rohitsch-Sauerbrunn bis zum 5. d. M. 1802 Parteien mit 2664 Personen zum Gebrauche der Kur angekommen.

(Die heurige Ernte in Italien) wird von den italienischen Blättern classificirt, wie folgt: Im Neapolitanischen und Römischen eine gute, in Umbrien und der Mark eine reichliche, in der Romagna eine ausgezeichnete, in den Herzogthümern eine mehr als gute Getreidernte; im Venetianischen, Mantuanischen und der Polesina dreimal soviel Ertrag als im vorigen Jahre; in Piemont ebenfalls eine sehr gute Ernte; die Vorräthe vom Jahre 1874 in ganz Italien noch beträchtlich.

(Ueberschwemmungsschäden in Südranreich.) Aus einem Berichte über die durch die Ueberschwemmung von Toulouse und Umgebung angerichteten Verwüstungen ist zu entnehmen, daß 209 Personen ihren Tod fanden. Ferner ertranken bei jenem Unglücke 210 Pferde, 35 Schweine, 15 Kühe und 12 Hunde. Unter 2213 Häusern, welche sich im Ueberschwemmungsrayon befanden, sind 1141 völlig eingestürzt und 346 machen große Reconstructionsarbeiten nöthig. Die in der Commune von Toulouse existirenden Immobiliarschäden belaufen sich auf eine Summe von 11.270,000 Francs.

(Ein Haifisch.) Rahe bei St. Jakob im Küstensland, so berichtet man unterm 29. August d. J. dem „Primorac“, fingen die dortigen Fischer gegen Sonnenuntergang in ihren Netzen einen Haifisch von riesigen Dimensionen. Sie schätzten ihn auf über 70 Zentner. Acht starke Fischer hatten an den Netzen genug zu ziehen, und doch zog das Ungeheuer dieselben mehrmals mit sich fort und einmal wären sie alle beinahe kostüber ins Meer gestürzt. Als sie die Netze schon ziemlich aus Ufer gezogen hatten und sich gerade anstreckten, dieses Ungeheuer in den Netzen zu tödten, gab es einen heftigen Ruck, der Haifisch hatte das ganz neue Netz durchrisen und war entkommen.

Locales.

Grundsteuer-Regelung.

Die I. k. Bezirks-Schätzungscommission in Littai hat bei der am 7. September l. J. zum Vollzuge des § 7 der Einschätzungsanleitung abgehaltenen Plenarsitzung in dem zugewiesenen Schätzungsbezirke vier Einschätzungsgruppen mit folgender Eintheilung gebildet, und zwar:

Im I. Classificationsdistracte:

Erste Gruppe mit den Gemeinden: Artische, Kolorat, Randerich, Sabava, Schemnik, St. Lamprecht, Rovische, Walsch, Hüttisch, Kofsbüchel, Littai, Krefniz, Krefnizberg, Bolaul, Trebelev, St. Anton, St. Martin und St. Peter und Paul.

Zweite Gruppe mit den Gemeinden: Kotredesch, Potoschlavas, Sagor, Vole, Kosca, Mariathal, St. Michael zu Goba, Villachberg, Jablaniz, Ubergar, Morantsch, Bodic, Ukrog, Pollane, Gradische und Jeschenberg.

Im II. Classificationsdistracte:

Erste Gruppe mit den Gemeinden: Poddulje, Obergurk, Slovagora, Leitsch, Großlat, Kreuzdorf, Berhe, Goreinavas, Bösendorf, Draga, Weigelburg, Debeadoll, Dobrova, Leskuz, Feldsberg und Poliz.

Zweite Gruppe mit den Gemeinden: Sudi, Mollau, Beltepece, Dob, Poddorst, Sagoriza, Stokendorf, Prapretsch, Großgaber, Maledule, Lemeniz, Sustratische, Bukowitz, Tscheschenze, St. Veit, Rodolendorf, Sittich und Mettnai.

Als Einschätzungsdeputierte wurden gewählt:

a) Bezüglich der ökonomischen Kulturen: Für die ersten Einschätzungsgruppen die Commissionsmitglieder Herren Josef Koprivnikar und Josef Bresovec,

für die zweiten Gruppen die Commissionsmitglieder Herren Freiherr Benno v. Taufserer und Josef Ferdinand Bürger;

b) bezüglich des Waldlandes die Commissionsmitglieder Herren Graf Karl v. Pace und Theodor Hanf.

Die Einschätzungsarbeiten werden zuerst im zweiten und dann im ersten Classificationsdistracte vorgenommen werden.

Für den Beginn der gemeinschaftlichen Begehungen ad § 10 der Einschätzungsanleitung der an den Grenzen der Einschätzungsgruppen und benachbarten Bezirke gelegenen Grundstücke wurde bezüglich der Gruppengrenzen im II. Classificationsdistracte der 14. September, bezüglich der Angrenzung mit dem Nachbarbezirke Gottschee der 17. September und bezüglich der Angrenzung mit dem Nachbarbezirke Rudolfswerth der 19. September l. J. festgesetzt.

Aus dem Ernte- und Saatenstandsberichte

des hohen I. und I. Aerbauministeriums für die zweite Hälfte des Monats August l. J. entnehmen wir folgende Daten:

Mittlere Zone.

(Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Ober- und Unterkrain, Nordtirol und Vorarlberg.)

In dieser Landesgruppe war die Witterung beinahe durchgehends sehr günstig, nemlich vorwiegend sehr warm und trocken, jedoch in den meisten Gegenden nur bis zu dem 25., von da an bis Ende August in Steiermark und Nordtirol zum Theil auch schon früher regnerisch. In Steiermark fiel in den zwei letzten Tagen des Monats ein Landregen, welcher alle bisher heuer gefallenen an Stärke übertraf. Die Hirse, für den südlicheren Theil Steiermarks, für Kärnten und besonders für Krain eine Hauptfrucht, wurde in dieser Periode geerntet und lieferte einen ganz guten Ertrag. Buchweizen hat gut abgeblüht und verspricht ebenfalls eine gute Ernte. Der Weiz steht schön, ebenso befriedigen die Fescolen, welche hier meist unter den Mais gebaut werden. Die Erbsen hingegen sind schlecht gerathen und größtentheils wippelig geworden. Kartoffeln, deren frühe Sorten bereits geerntet werden, liefern, beziehungsweise versprechen, eine ziemlich gute Ernte. Die Fäule hat nicht sehr weit um sich gegriffen. Sehr gut gedeihen die Stoppelrüben in Steiermark und Nordtirol, auch die Burgunder- und Zuckerrüben in Niederösterreich befriedigen ziemlich, doch haben sie im wiener Becken durch die Dürre einigermaßen gelitten. Kraut ist auch hier von Wärmern stark heimgesucht. Der Flach in Nordtirol ist sehr gut gerathen, weniger aber der Samen desselben.

Die Hopfenernte befriedigte überall. Die Felderbestellung geht gut von statten, nur ist in Niederösterreich der Kaps zum Theil durch Trockenheit zu Grunde gegangen und mußte viel nachgebaut werden.

An Ergebnissen von Druschproben sind nachstehende vorgelegt worden: Es lieferten 1 Joch: im Bezirke Amstetten (Niederösterreich) 16 Megen Weizen, 16 Megen Roggen, 28 Megen Gerste, 35 Megen Hafer; im Bezirke Ybbs (Niederösterreich) 10 Megen Weizen, 15 1/2 Megen Roggen, 13 1/2 Megen Gerste, 22 Megen Hafer; im Bezirke Graz 16 Megen Weizen, 14 Megen Roggen, 18 Megen Gerste, 25 Megen Hafer.

(Im Casinorestaurantsgarten) spielt heute die Musikkapelle des k. k. Inf.-Regimentes Sachsen-Meinungen.

(Der gestrige Jahrmart) war wol gut besucht, Koss- und Rindvieh in reicher Zahl auf dem Platz, jedoch machte sich in allen Handelszweigen eine träge Kauflust geltend.

(Sängerfahrt.) Die Mitglieder des Gesangsvereins der hiesigen Citalnica unternahmen vorgestern einen Ausflug auf den Großlahenberg; den Söhnen der Gesangsmuse schlossen sich viele Freunde des Gesanges und der göttlich schönen Natur, auch eine namhafte Zahl Damen an.

(Selbstmorde.) Aus letzter Zeit haben wir in Laibach vier Selbstmorde zu registrieren: ein Mädchen und ein junger Mann aus Italien wählten die kalte Flut der Laibach; ein Sträfling am Kastellberge und ein Fabrikbeschmiedegelle den Strang.

(Ein renitenter Kruppel.) Die „Klagenfurter Zeitung“ berichtet: „Zu dem Kaufmanne Herrn Lex in der villacher Vorstadt zu Klagenfurt kam diesertage ein junger Mann mit einem Stelzfuß und zwei Krücken betteln; das gereichte Almosen war ihm jedoch zu gering, er warf die Münze dem Lehrlingen ins Gesicht und entfernte sich, dem Herrn mit der Krücke drohend.

Börsenbericht. Wien, 11. September.

Table with 2 columns: Item (e.g., Rente, Silberrente, Lofe, Domänen-Pfandbriefe) and Price (Geld, Ware).

(Für Beamtenreise.) Im vorigen Monate liefen bei der Lebensversicherungs-Abtheilung des österr.-ungar. Beamtenvereines 469 neue Anträge über 487,900 fl. Kapital und 1800 fl. Rente ein.

(Für Bräuer und Biertrinker.) Aus Saaz wird berichtet: „Die Hopfenernte ist größtentheils beendet, und die Producenten wären wol mit dem Ertrag, allein nicht mit dem Preis zufrieden, da die Regie-Anslagen zu groß sind.

(Für Landwirthe.) Am besten läßt sich der Kohl als Viehfutter durch Milchvieh vom September bis Neujahr verwerten, und nur als Sauefutter den Winter hindurch.

(Hauptverhandlungen beim k. k. Landesgerichte in Laibach.) Am 15. September: 1. Josef Tomšič: Diebstahl; 2. Georg Slave: Diebstahl; 3. Barthelmä Pust und Josef Stoda: schwere körperliche Beschädigung; 4. Anton Frlfel: Diebstahl.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Anoschluß beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur 58. Hauptversammlung einzuladen, welche Freitag den 17. September k. J. abends halb 8 Uhr im Clubzimmer der Casino-Restaurations stattfindet.

Die abgelassene und die bevorstehende Reichsrathsession. Bericht, erstattet vom Abgeordneten Dr. Adolf Schaffer.

Dankfagung.

Aus Anlaß des zugunsten der Pfabhanten-Beiträge und der Moroschule veranstalteten Besetzungsfestes sieht sich angenehm verpflichtet, jenen p. t. Herren, welche sich hiebei theils durch Beiträge, theils durch Einlösung von Serien beteiligten, sowie Herrn G. Auer, welcher zu diesem Zwecke seine Regelbahn in großmüthiger Weise unentgeltlich überließ, den wärmsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

das Comité.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“) Wien, 13. September. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Paris als interessante Thatsache gemeldet: Das rechte Centrum der Nationalversammlung werde auf ausdrücklichen Wunsch der Prinzen von Orleans unverweilt von seiner traditionellen Politik

Abstand nehmen. Die Prinzen sollen, durch den Zwischenfall Carondeire veranlaßt, entschlossen sein, jedem eventuellen Thronprädententhum zu entsagen und sich rückhaltlos der Republik anzuschließen.

Uragujevac, 13. September. Im Adreßauschusse wurde nach längeren Debatten eine Verständigung mit der Regierung erzielt. Die Adresse wird keine Kriegserklärungsforderung enthalten, dürfte sich aber in ziemlich scharfen Ausdrücken gegen die Pforte ergeben.

Madrid, 13. September. Der Ministerpräsident Zovellar erklärt als dringendst die Beendigung des Bürgerkrieges. Alle Cabinetanstrengungen werden auf die Pacificierung Spaniens abzielen.

Sassetot, 13. September. Samstag nachmittags 2 Uhr ereignete sich der hochbedauerliche Unfall, daß die Kaiserin von Oesterreich während eines Spazierrittes mit dem Pferde stürzte und momentan bewußtlos blieb.

Telegraphischer Wechselkurs vom 13. September.

Papier = Rente 70.40. — Silber = Rente 73.75. — 1860er Staats-Anlehen 112.50. — Bank-Actien 932. — Credit-Actien 211.50. — London 111.60. — Silber 101.80. — k. k. Münz-Ducaten 5.30. — Napoleonsd'or 8.90. — 100 Reichsmark 66.00.

Wien, 13. September. 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 212.00, 1860er Lofe 112.50, 1864er Lofe 134.50, österreichische Rente in Papier 70.40, Staatsbahn 273.00, Nordbahn 174.50, 20-Frankenstücke 8.90 1/2, ungarische Creditactien 207.75, österreichische Francobank 31.50, österreichische Anlehenbank 109.25, Lombarden 103.00, Unionbank 91.75, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 385.00, austro-ottomanische Bank —, türkische Lofe 50.00, Communal-Anlehen 105.25, Egyptische 155.50. Fst.

Angekommene Fremde.

Am 13. September. Hotel Stadt Wien. Weiß, Reis.; Reichmann, k. k. Hof-Opernsänger und Dr. Knapp, Concipient, Wien. — Walli P. und Walli P., Handelsleute, Neumarkt. — Schein, Fabrikant, Frankfurt. — Hamerle, Reis., Hanau. — Popovik, Kfm., Sitina. — Lajar, Ingenieur, Budapest. Hotel Elefant. Deschmann, Fiume. — Schöpl und Wölfl, Wien. — Ranzinger, Gottschee. — Zwannt und Grollner, Wippach. — Pollat M., Pollat L., Pollat B. und Den. Neumarkt. — Klin, Trief. — Voller, Graz. — Bidic, Gattibel, und Gern sammt Tochter, Rudolfswerth. — Wärich, Advocaturs-Candidat und Haimer, Agram. Hotel Europa. Raßberger, Beamter, Kronau. — Faldschini, Trief. — Rymandt, k. k. Oberrechnungsrath, Wien. — Beckstein und Pauer sammt Frau, Karstadt. — Byhoff, Petersburg. — Schniger, Budapest. Kaiserlicher Hof. Moser, Pola. — Hocheder, Reis., Kitzbühel. — Gatti, Hdsim., Castelmoo. — Priorel, Beamter, Ramer, Holzagent, Bamara und Pavlic, Trief. Wöhren. Ungar sammt Frau, Beamter, und Kamerer, Proffessor, Trief. — Lapeker, Bes., Wien. — Karch, Graven, Agram. — Rudlovik, Hdsim., Haselbach. — Beleznit, Pflarrer, Kresnitz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit, Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Witterung, Bemerkungen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Large table with multiple columns: Item (e.g., Eisenbahn, Creditanstalt, Actien von Transport-Unternehmungen), and Price (Geld, Ware).